

Dass die verschiedenen Geschlechter von *Atropos* nach Durchfliegung weiter Länderstrecken sich erst auf Deutschlands Fluren begatten müssten, wie Herr Dr. Fuchs annimmt, habe ich nicht gesagt und glaube es auch nicht. Die Begattung findet in der Heimath statt. Die Lebenskraft ist nach dem actus copulae beim ♂ erschöpft, nicht so beim ♀; Der Eierstock wächst, die befruchteten Eier reifen, der Schmetterling fühlt das Bedürfniss, dieselben abzusetzen und sucht in seinem Drange nach der geeigneten Nährpflanze für seine Nachkommen. Einzelne Individuen durchheilen so auf ihrem nächtlichen Fluge weite, weite Strecken, sie werden, gelegentlich vom Winde erfasst, unwillkürlich nordwärts getrieben, bis sie geeignete Plätze zur Eierablage gefunden haben. Wohl nur ganz selten sind die im Juli bei uns zugeflogenen *Atropos*-Schmetterlinge von kundiger Hand erbeutet worden und noch niemand hat hierbei daran gedacht, zu constatiren, ob das gefangene Thier ein ♂, ob es ein befruchtetes oder ein unbefruchtetes ♀ war. Meine Vermuthung geht dahin, dass sich bis zu uns vorzugsweise nur befruchtete Weiber verfliegen.

Aus dem bisherigen geht offenbar hervor, dass ich von Herrn Dr. Fuchs falsch verstanden worden bin; ich wiederhole nochmals, dass ich von Deutschlands Fluren im Gegensatz zu den südlicher gelegenen Ländern Europas gesprochen habe, und an meiner dabei entwickelten Ansicht halte ich unentwegt fest.

Gegen Ende seines Bezweifelungsartikels verräth Herr Dr. Fuchs, dass er meine Zeilen nicht mit der von mir gewünschten Aufmerksamkeit gelesen hat, sonst könnte er nicht schreiben: »Prof. Papst erwähnt, dass die ♀♀ unserer Herbstexemplare keine Eier im Eierstocke haben — das ist wohl richtig. Es fragt sich nur, ob das Gleiche nicht auch bei den ♀♀ der Herbstexemplare des Südens der Fall ist.« Dieses: »Es fragt sich nur etc.« wird hinfällig, wenn man den betreffenden Passus meines Artikels liest, wo es heisst: »Einem Theile der *Atropos*-Puppen entschlüpfen im Freien schon Mitte oder Ende Oktober die Schmetterlinge, und aus dieser Entwicklungsgruppe rekrutiren sich vielfach die Exemplare unserer Sammlungen. Kein bei uns im Herbst der Puppe entschlüpfte *Atropos*-Weib ist im Stande, die Art fortzupflanzen, da bei ihnen allen die Eierstöcke bis auf ein Minimum verkümmert sind oder gänzlich fehlen. (Die im Herbst nicht ausschlüpfenden Puppen gehen, wie oben schon gesagt wurde, bei uns im Freien zu Grunde.) Man könnte nun meinen, es sei dies ein weiterer Beweis dafür, dass ihre Entwicklung in unsern Breitengraden klimatisch nachtheilig beeinflusst wird und von der in ihrer Heimath normal fortschreitenden Entwicklung abweiche; doch dies ist nicht der Fall; auch die im südlichen Europa noch im Herbst ankriechenden ♀♀ sind unfruchtbar, wie viele aus Spanien bezogene Exemplare zeigten, und es gleicht in dieser Beziehung *Atropos* anderen Spezies der grösseren Sphingiden.« (*Convolvuli*, *Euphorbiae*, *Elpenor*.)

Aus dem häufigen Auftreten von *Atropos* in der Umgegend von Wien, in Nieder-Oesterreich und in Ungarn ist wohl zu schliessen, dass die Art dort festen Fuss gefasst hat und dass dort alljährlich eine Anzahl ihrer Puppen im Freien den Winter unbeschadet übersteht. Ausserdem liegen die genannten Länderstriche der eigentlichen Heimath von *Atropos* wesentlich näher als Nord-Deutschland, es werden also bei Wien mehr Eier absetzende ♀♀ aus dem Süden anfliegen als bei Chemnitz, und durch diesen confluxus mulierum ist es erklärlich, wenn Herr Dr. Fuchs sich anheischig macht, in einem Jahre aus einem auf 5—6 Ortschaften beschränkten Gebiete 1000 *Atropos*-Puppen zusammen zu bringen. Bei uns wäre ein derartiges Versprechen tollkühn.

Auf die Thatsache, dass keine *Atropos*-Raupe auf Deutschlands Fluren von Ichneumoniden oder Tachinen angestochen ist, während doch im Sommer 1889 in Dalmatien der grösste Theil der eingetragenen Raupen und Puppen von *Atropos* von ihren einheimischen Feinden heimgesucht war, lässt sich Herr Dr. Fuchs gar nicht ein. Ich lege dieser Thatsache aber grosses Gewicht bei.

Herr Dr. Fuchs sagt dann weiter: »Entgegen Herrn Prof. Pabst möchte ich die Frühlingsfalter die I. Generation und die Herbstfalter die II. Generation nennen.« Hier harmoniren wir vollkommen, von einer »entgegengesetzten Ansicht« meinerseits ist nicht die Rede. In seiner eigentlichen Heimath schlüpft *Atropos* im Mai oder Anfang Juni aus, die Nachkommen liefern schon Ende Juli die II. Generation und im Herbst fliegen die geschlechtlich verkümmerten Exemplare, also die voreilige III. Generation. Die bedächtigeren, den Winter überdauernden Puppen liefern die I. Generation für den zeitig anbrechenden Frühling des nächsten Jahres. In der Mittelstation zwischen Nord-Deutschland und der eigentlichen Heimath von *Atropos*, also in der Umgegend von Wien, Nieder-Oesterreich u. a., gestattet das Klima nur 2 Generationen; die überwinterten Puppen schlüpfen, wie Herr Dr. Fuchs bestätigt, erst Ende Juni aus (I. Generation) und die Nachkommen liefern zum Theil wieder überwinterte Puppen, zum Theil geschlechtlich verkümmerte Herbstfalter (II. Generation).

Bei uns aber kriecht überhaupt weder im Frühling, noch Ende Juni eine *Atropos*-Puppe im Freien aus — nur im Herbst.

Dass manche Insektenarten im Norden alljährlich nur in einer

Generation, im Süden in 2, bisweilen sogar in 3 Generationen auftreten, ist ja allgemein bekannt.

Die Ergebnisse zukünftiger, genauer und vorurtheilsfreier Untersuchungen, welche Herr Dr. Fuchs an dieser Stelle zur Veröffentlichung zu bringen verspricht, werden demnach ebenso wenig wie seine bisherigen Beobachtungsergebnisse meine Ansicht widerlegen — die Ansicht, dass *Acherontia Atropos* bezeichnet werden muss als „ein Gast auf Deutschlands Fluren.“

Prof. Dr. Pabst.

Colias Palaeno.

Dieser Gelbling kommt nicht nur im nordöstlichen Deutschland (vergl. Holmann, Grossschmetterlinge Europas pag. 4) vor, sondern er hat auch in Süddeutschland und in der Schweiz weite Verbreitung. Ich habe denselben auf Bergtorfmooren sowohl des Juras als des Schwarzwaldes gefangen. Auf einzelnen Höhen dieser beiden Gebirgszüge liegen nämlich ausgedehnte Torfmoore, gebildet durch Quellen, die in einer Einsenkung mit undurchlässigem Thonboden zusammenfliessen. Im Quellgebiet der Birrs z. B., eines bei Basel in den Rhein mündenden und im Jura bei Tramelan entspringenden Gewässers, finden sich mehrere solcher Torfmoore; gleichfalls im Quellgebiet der Werra im badischen Schwarzwalde. Auf dem Bergzuge oberhalb Säckingen, Grossh. Baden, liegt ein kleiner, von Tannen und Felsentrümmern umgebener, von Ausflüglern viel besuchter Bergsee und ca. $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb desselben auf dem Bergücken ist ein ausgedehntes Torfmoor eingesenkt, dessen brackisches Abflusswasser dem Säckinger Bergsee zufliesst.

Auf diesen Mooren bei Säckingen und bei Tramelan nun kommt *Colias Palaeno* vor. Der ganze Schwarzwald soll reich an solchen Bergmoorwiesen sein und es ist anzunehmen, dass *Palaeno* im ganzen Schwarzwalde verbreitet ist.

Frisch wird dieser Falter Mitte Juni (15. bis 20.) erbeutet; Anfangs Juli sind nur noch ganz defekte Exemplare vorhanden. Der Falter fliegt in raschem, unstem Fluge über die Fläche weg und es erfordert das Erhaschen desselben flinke Beine. Das auf diesen Mooren böschenartig wachsende Riedgras macht den Boden ausserordentlich holperig und eine Masse kleiner aber tiefer, mit Schlamm gefüllter Löcher (von den Torfbauern ausgestochene Probelöcher) gebieten bei der Jagd nach *Col. Palaeno* gehörige Vorsicht, will man nicht riskiren, gelegentlich mit einem oder beiden Beinen bis oberhalb der Knien in einer Pfütze zu stecken, resp. den in diesen Löchern zahlreich vorkommenden Wasserkätern und Salamandern Gesellschaft zu leisten.

Der Schmetterling ist selbst in guten Jahren absolut nicht etwa gemein und das günstigste Resultat, das ich an einem Fangtage bis anhin erzielte, war 16 ♂ und 6 ♀.

Das Männchen von *Col. Palaeno* ist bekanntlich citronengelb, das Weibchen weissgrün, beide mit breitem sammtschwarzem Saum auf allen Flügeln; prächtig nimmt sich bei frischen Exemplaren die rosaroth Flügelumsäumung aus. Diese rosaroth Umsäumung fliegt und bläst sich schnell ab und bietet das beste Merkmal hinsichtlich des Alters des Falters.

Die Raupe, welche sich von Sumpfhelbeere, welche Pflanze auf diesen Mooren und in den umliegenden Tannenwäldern massenhaft wächst, nährt, überwintert halberwachsen, doch bildet sich in aussergewöhnlich günstigen Jahren eine zweite Generation von Faltern aus, die sich von der Juni-Generation höchstens durch vermehrte Grösse unterscheidet.

Der Falter variiert sehr wenig, weder in Grösse noch Farbe, höchstens zeigen sich in der durchschnittlich ungefleckten, schwarzen Saumbinde des ♀ noch helle Flecken.

Mögen diese wenigen Zeilen recht vielen Sammlern Anlass bieten, in den Quellgebieten der heimischen Bäche und Flösschen zu geeigneter Zeit Nachschau zu halten und es dürfte vielleicht mancher die Freude haben, daselbst *Colias Palaeno* zu erbeuten, der vom Vorkommen dieses Falters in heimischer Nähe keine Ahnung hatte.

G. Lippe.

Einlagematerial in Insektenkasten.

Von E. Schroeder, (M. 323.)

Fortsetzung.

Nachdem man statt des verhältnissmässig theuren Korkes faules Holz von Weiden und Wallnussbäumen genommen und auch dieses nicht ganz zweckentsprechend gefunden hatte, versuchte man sein Heil mit dem Baltholz (in den 70er Jahren). Dieses hatte aber eine sehr schlimme Eigenschaft, die schwarzen Nadeln rosteten darin. Als Ursache des Rostens sah man das im Holze befindliche Meersalz an. Man suchte dem Uebelstande durch Auskochen des Holzes abzuheffen, doch ohne genügenden Erfolg. Im 34. Jahrg. der Stettiner Entomolog. Zeitung (1875) wurden die gepressten Stengel des Rohrkolbens (*Typha latifolia*) empfohlen: „Man schneidet im Herbste, wenn die Pflanze abgestorben, in Teichen, am besten wenn dieselben gefischt und wasserleer sind, die Stengel dicht über dem Boden weg, entfernt die beiden äusseren Blätter und schneidet den Stengel oben unterhalb der Stelle ab, wo er sich in mehrere Blätter theilt. Die erhaltenen Stäbe lässt man gehörig anstrocknen. Dann werden sie gepresst, damit sie eine vollständig ebene Ober- und Unterseite bekommen und ergeben so ein gutes Ausfütterungsmaterial.“ Mängel stellten sich jedoch auch hier wieder bald heraus, so klagte man z. B. darüber, dass die Nadeln in dem Material nicht fest genug staken.

„Ist man denn bei all den Versuchen nicht schon früh auf den Gedanken gekommen, Torf zu verwenden?“ so wird mancher fragen. Doch wohl! So viel mir bekannt, hat man schon 1845 versuchsweise statt des Korkes Torf zur Kastenauslage genommen. Doch brachte man gerade dem Torf anfangs eine gute Portion Misstrauen entgegen. Erst sollte auch noch ein anderer Stoff es zu einem gewissen Rufe als Einlagematerial bringen, ohne indess, wie aus den fortwährend nebenhergehenden anderweiten Versuchen ersichtlich, ganz zu befriedigen.

Schluss folgt.

Vom Büchertische.

Martin, Praxis der Naturgeschichte. Verlag von B. F. Voigt—Weimar. Mit der Ausdehnung unseres Vereins wächst die Zahl der Mitglieder, welche ausser der Entomologie noch andere Fächer der Naturwissenschaften theoretisch und praktisch betreiben. In Folge dessen mehren sich fast täglich die Anfragen nach brauchbaren, einschlägigen Werken.

Trotz der reichhaltigen Litteratur auf naturwissenschaftlichem Felde mangelte es thatsächlich bisher an einem Compendium, aus welchem jeder, gleichviel welcher Richtung er sich zuwandte, Belehrung finden konnte. Auch diese Lücke ist durch das oben genannte Werk in glücklichster und umfassender Weise ausgefüllt. Es bedürfte eigentlich nur des Hinweises auf den Namen des Verfassers und der Angabe des in den drei Theilen behandelten Stoffes (siehe Inserat in heutiger Nummer), um jedem für Naturwissenschaften sich Interessirenden den Werth und die Nützlichkeit der »Praxis der Naturgeschichte« vor Augen zu führen.

Der Hauptwerth des Werkes liegt wohl unzweifel-

haft darin, dass alle Mittheilungen und Anweisungen nicht der Phantasie oder vorhandenen anderen Werken entnommen, sondern ausschliesslich die eigenen Erfahrungen eines Mannes bilden, der vermöge seiner Beschäftigung wie kein anderer in der Lage war, Praxis zu studiren und zu lehren. Es ist deshalb keine Ueberhebung, wenn der Verfasser Seite 2 Theil I. sagt, dass die in den meisten ähnlichen Werken gegebenen Präparirmethoden dem Fachmanne beweisen, dass der Herr Autor wohl dieselben nie geübt hat.

Höchstes Interesse und Beachtung beanspruchen die Kapitel, welche das Sammeln, Präpariren und Verpacken in den Tropen behandeln. Wenn ein Werk neben dem Vorzuge, der Feder eines berühmten Fachmannes zu entstammen, sich noch einer die Spannung des Lesers von Anfang bis zu Ende in Anspruch nehmenden Schreibweise rühmen kann, so darf diesem Werke wohl ein grosser Erfolg in allen in Betracht kommenden Kreisen prophezeit werden.

Theil I. Taxidermie. Enthält die allgemeinen Regeln über Fang, Zucht, Präparation und Conservirung für In- und Ausland.

Theil II. Dermoplastik und Museologie. Umfasst das Modelliren, die Zootomie und Anatomie und giebt genaue Anweisung für Fang, Zucht, sowie für die Anfertigung mikroskopischer Präparate.

Theil III behandelt in anziehendster Weise die Anlage von botanischen und zoologischen Gärten, Terrarien, Aquarien, Naturschutz, Pflege einheimischer und überseeischer Thiere u. v. a. mehr.

Ein besonderer Atlas von 32 Tafeln mit künstlerisch ausgeführten Zeichnungen unterstützt wesentlich die gegebenen Anleitungen.

Um die Anschaffung zu erleichtern, ist jeder Theil einzeln käuflich. Theil I. 6 Mk., Theil II. 7,50 Mk., Theil IIIa. 7,50 Mk., Theil IIIb. 5 Mk.

Allen gebildeten Naturfreunden sei das Werk auf das wärmste empfohlen.

H. Redlich.

Von dem Lieferungswerke: »Einführung in die Kenntniss der Insekten« ist das 4. Heft erschienen. Dasselbe bringt die genauen, durch Abbildungen unterstützten Beschreibungen der Fühler und Mundtheile der Insekten.

Die Thatsache, dass mehr als 50 Druckseiten diesem Kapitel gewidmet sind, beweist, welche Wichtigkeit Fühlern und Mundtheilen in der Entomologie beilegt wird. Und in der That beruht ja ein grosser Theil aller Systematik auf dem anatomischen Bau dieser Organe.

H. Redlich.

Vereinsangelegenheiten.

Für einen geeigneten coleopterologischen Artikel setze ich aus:

1 Proc. modestus und 1 Carab. regalis (5 M.), Geschenk der Herren Dr. Standinger und Bang Haas. Den in No. 9 ausgesetzten Preis erhielt der Artikel »*Colias Palaeno*« (siehe heutige No.).

H. Redlich.

Quittungen.

Bis zum 8. August gingen ein als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1890 bis 30. September 1890 von No. 285 2,50 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 von No. 95 und 1013 je 5 M.

Als Beitrag für die Zeit vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891 von No. 1061. 1062 5 M.

Als Eintrittsgeld von No. 1013 und 1062 je 1 M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Lippe G.

Artikel/Article: [Colias Palaeno 66-67](#)